

S'Nöjesteischloss

Autor(en): **Fringeli, Albin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **3 (1941)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

man, dass man mit ihnen verwandt ist, auch wenn man vielleicht manche Erzählung mit andern Augen betrachtet! Jene alten Geschichten, die sie von ihren Eltern übernommen hatten, sie sind stark genug, einen Menschen durchs Leben zu begleiten, ihn zu beschäftigen in jungen Jahren und auch in den Tagen, wo ihm das Alter schon einen sanften Schnee aufs Haupt gelegt hat.

S'Nöjesteischloss.

Von Albin Fringeli.

s'weiss gheine vill vom alte Schloss,
Paar Räste stöh no a dr Stross,
Un frogsch: «Worum ischs ächt dehi?»
Me seit: s'sy wiesti Ritter gsi.
Het eine dene nit grad passt,
So hei s en wie dr Töifel ghasst.
Un isch er mol do dure cho,
So hei s en mit uffs Schlössli gno,
I Chäller gspeert, i ihri Hell,
Bis är si wie ne Chnächtli stell.
E mängi Frau grynt d'Augen uss:
Ghei Vatter un ghei Brot im Hus!
Doch ändlig het si s Blettli gchert,
Die Bure hei si zsämme gwehrt,
S'het ein dr Charst uff d'Sytte gheit
Un zu de angre Bürli gseit:
Was wei mr schaffe, chemmet doch
Un spannet d'Stiere uss em Joch.
Jetzt nämmet Schlegel, hauet dry,
Mir wei nitt lenger Chnächte sy.
Das Schloss dört obe, das muess wägg,
Denn die sy nitt uss bessrem Drägg.
Drum chemmet alli, Frau und Ma,
Die Zägge wei mer nimmi ha!
Un z'Obe göh si z'fride hei,
Vom Schloss gwahrsch blösli weni Stei.
Doch wär durs feistre Bännli goht,
Wenns z'Wahle nide zwelfi schloht,
Dä dunggts, es sig ne Gspäist im Tue,
Denn d'Ritter hei bis hütt ghei Rueh.
Si fahre um das alte Schloss
Und wärde ihri Buess nitt los.
Si jommere i ihrer Not.
s'lueg jede, ass em nitt so goht.